genußfreudige Geist wollte unter den Teilnehmern nicht aufkommen! Dazu dürfte wohl vor allem der für ein solches rein ästhetisches Fest, für ein Bacchanal der Schönheit — das ist doch ein Blumenkorso eigentlich — nicht wohlgeeignete Platz in erster Linie beigetragen haben, der mit seinem morastartigen Untergrunde und den stillosen Tribünen- und Stallbauten gerade keinen besonders künstlerischen Rahmen abgab. Wie anders hätte das Zeichen dieses Festes im Großen Garten auf den Beschauer eingewirkt! Na, das sahen denn die Teilnehmer auch ein, und nach knappen 30 Minuten — man hatte nicht einmal Zeit gehabt, aus dem wundervollen Gesamtbilde irgend welche koloristische Einzelheiten unter die Lupe näherer Betrachtung zu nehmen — fuhren die sämtlichen Gespanne aus der Schmutzarena und wie auf Verabredung nach dem Schauplatz sonstiger Blumenfeste, dem Großen Garten. Im grünen Rahmen der alten Parkbäume, des englischen Rasens, der Taxushecken, da kam das vornehme, farbenreiche Bild dann doch zu einer ganz anderen Geltung. Wie schon erwähnt, es blieb zu Einzelbetrachtungen fast keine Zeit, deshalb seien nur einige markantere Gefährte aus dem Ganzen aufs Geratewohl herausgegriffen. Die Preisrichter waren: Prinz Aribert von Anhalt, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Kammerherr v. Burgk. Erster Preis: Tandem des Prinzen Friedrich Schönburg-Waldenburg; zweiter Preis: Oberstallmeister v. Haugk; dritter Preis: Mailcoach des Grafen v. Alvensleben-Neugattersleben; vierter Preis: Phaethon des Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg; fünfter Preis: Mailcoach des Gardereiter-Regiments. Eine nähere Beschreibung dieser preisgekrönten Wagen erübrigt sich schon aus dem Grunde, weil außer vielleicht an zwei Gefährten an den Wagen kaum ein nennenswerter „Schmuck" zu bemerken war, die Ehrenpreisbanner höchstens ausgenommen. Unter den nicht preisgekrönten Gefährten befanden sich geradezu Meisterwerke gärtnerischer Binde- und Dekorierkunst, so ein Gespann (Dogcart), das einen aus roten Blüten erbauten Pavillon darstellte, ein anderes, das ganz rosa ausgeschlagen und in entzückender Zusammenstimmung hierzu mit weißen und rosa Rosen dekoriert war. Weiterhin bemerkte man einige entzückend geschmückte Mailcoachs, einen ganz weiß gehaltenen, mit einem Schimmel-Pony bespannten Wagen in Schwanform, ein ganz mit violetten Winden umranktes und dicht davon eingehülltes Dogcart, einen Landauer, der in eine Dornröschenhecke verwandelt schien, einen anderen, der zwei große Harfen mit goldenen Saiten trug, umrankt von roten Rosen und ausgeschlagen mit Weiß, und dergleichen mehr. Das Bild war herrlich, nur zu flüchtig, um sich leiter den entzückten Sinnen einprägen zu können. Zweifellos werden wir jedoch Ende dieser Woche das Vergnügen haben können, einzelne der wechselreichen Bilder, von der photographischen Platte festgebannt, in illustrierten Blättern zu sehen. Ungern nahm man Abschied von all' der Pracht, doch man darf den Veranstaltern des ganzen Festes wohl zurufen: „Vivant sequentes!" Und bringt uns besonders recht bald wieder einen Blumenkorso, aber nicht in Seidnitz, sondern dort, wo er einzig und allein hingehört, in den herrlichen Parkavenuen des Großen Gartens!

— Die gestrige „**Internationale Ruder-Regatta**" auf der Elbe zwischen Wachwitz-Blasewitz nahm einen in jeder Weise und namentlich für den Dresdner Ruderverein hoch befriedigenden Verlauf, denn dieser trug den Löwenanteil an den Preisen davon. Schon um die Mittagsstunde hatte sich ein von Minute zu Minute wachsendes Publikum eingefunden, das das Elbufer als geeigneten und eintrittsfreien Beobachtungspunkt bevorzugte. Punkt ½3 Uhr begannen die Rennen. Die Preise waren im Klubhause des Dresdner Rudervereins ausgestellt: vom Kaiser eine prachtvolle Porzellanvase; eine zweite war vom Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs gestiftet. Vom Deutschen Rudererverband stammte eine Rostra (Wanderpreis), an die jede der bisher im Besitz gewesenen Vereinigungen ein Zehnmarkstück befestigt hatte. Silberne, innen vergoldete Becher waren Stiftungen des Sächsischen Regattavereins, des ehemaligen Rowing-Klubs Dresden. Der vom Könige gewährte Ehrenpreis bestand gleichfalls aus einem großen, innen vergoldeten, silbernen Becher, einen weiteren hatten die Stadt Dresden und Herr F. Kunze-Weißenfels gestiftet, eine silberne Kanne die Mitglieder der Rudergesellschaft Dresden und Herr Georg Renner. Ein silberner Champagnerkühler stammte vom Sächsischen Regattaverein, ein silbernes antikes Schiff bildete der Herausforderungspreis des verewigten Königs Georg. — Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Vierer für Junioren. Ehrenpreis und 5 Ehrenzeichen, gegeben von der Stadt Dresden. Dresdner Ruderverein, Dresden Erster in 6 Min. 46⅗ Sek.; 1. Breslauer Ruderverein, Breslau Zweiter in 6 Min. 58 Sek. — 2. Vierer. Wanderpreis, gegeben vom Deutschen Ruderverbande. Der Regatta-Verein gibt den Siegern fünf Ehrenzeichen und bei Rückgabe des Preises im folgenden Jahre eine künstlerische Plakette. Dresdner Ruderverein, Dresden Ersten in 6 Min. 42⅗ Sek.; Ruderklub „Frisch zu" von 1887, Dessau, Zweiter in 6 Min. 46⅗ Sek.; Rudergesellschaft „Dresden", Dresden, Dritter in 6 Min. 59⅗ Sek. — 3. Einer. Ehrenpreis und Ehrenzeichen, gegeben von Herrn F. Kunze, Weißenfels a. d. S. Dresdner Ruderverein, Dresden Erster in 7 Min. 10 Sek.; Ruder-Klub „Dessau", Dessau gab das Rennen als aussichtslos auf. — 4. Vierer für Junioren. Ehrenpreis und 5 Ehrenzeichen, gegeben vom Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs. Leipziger Ruder-Klub, Leipzig Erster in 7 Min. ⅕ Sek.; Pirnaer Ruder-Verein, Pirna Zweiter in 7 Min. 9⅗ Sek. — 5. Einer für Junioren. Ehrenpreis und Ehrenzeichen, gegeben vom Sächsischen Regatta-Verein. 1. Breslauer Ruder-Verein, Breslau Erster in 7 Min. 35⅗ Sek.; Pirnaer Ruder-Verein, Pirna Zweiter in 7 Min. 56⅗ Sek.; Ruder-Klub „Raguhn", Raguhn Dritter in 8 Min. — 6. Königs-Vierer. Ehrenherausforderungspreis weiland Königs Georg von Sachsen. Offen nur für die dem Sächsisch-Anhaltischen Regatta-Verbande angehörenden Ruder-Vereine. Der Preis ist dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen, bevor er in den endgültigen Besitz übergeht. Der Regatta-Verein gibt den Siegern 5 Ehrenzeichen. Nach dem ersten Rennen wurde Protest eingelegt, und das Rennen am Schlusse wiederholt, hier war der Dresdner Ruder-Verein, Dresden Erster in 6 Min. 54 Sek.; der Ruder-Klub „Dessau", Dessau Zweiter in 7 Min. 3⅗ Sek. — 7. Achter für Junioren. Ehrenpreis und 9 Ehrenzeichen, gegeben vom Sächsischen Regatta-Verein. Dresdner Ruder-Verein, Dresden Erster in 6 Min. 35⅘ Sek.; Leipziger Ruder-Klub, Leipzig Zweiter in 6 Min. 41⅗ Sek. — 8. Doppelzweier ohne Steuermann. Ehrenpreis und 2 Ehrenzeichen, gegeben von Herrn Georg Renner. Ruder-Klub „Dessau", Dessau Erster in 6 Min. 17⅗ Sek.; 1. Breslauer Ruder-Verein, Breslau gab als aussichtslos bei 1500 auf. — 9. Vierer für Junioren. Ehrenherausforderungs-Preis des Königs Friedrich August. Der Preis geht nach dreimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigentum des siegenden Vereins über. Pirnaer Ruder-Verein, Pirna Erster in 6 Min. 48 Sek. Der Ruder-Klub „Regatta", Prag kollidierte bei 1700 Meter mit dem Dresdner Ruder-Verein, der Protest einlegte, Prag wurde distanciert. Dresden trat sodann vom Rennen zurück, und Pirna ging zum Schluß nochmals allein als Sieger über die Bahn, da dieser Verein beim ersten Laufe einen nicht zu beseitigenden Vorsprung vor den anderen erreicht hatte. — 10. Vierer. Ehrenherausforderungs-Preis, gegeben vom vormaligen Internationalen Rowing-Klub zu Dresden. Der Preis geht nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge in das Eigentum des siegenden Vereins über. Alle früher in diesem Rennen gewonnenen Siege zählen nicht. Der Regatta-Verein gibt den Siegern 5 Ehrenzeichen. Ruderklub „Dessau", Dessau Erster in 6 Min. 50⅗ Sek.; Ruder-Klub „Frisch zu" von 1887, Dessau Zweiter in 7 Min. 7⅗ Sek.; Ruder-Gesellschaft „Dresden", Dresden Dritter in 7 Min. 10⅗ Sek. — 11. Doppel-Zweier für Junioren ohne Steuermann. Ehrenpreis und 2 Ehrenzeichen, gegeben von einem Mitgliede der Ruder-Gesellschaft „Dresden". Offen für Ruderer, welche vor dem 1. Januar 1905 noch kein offenes Rennen im Doppel-Zweier ohne Steuermann gewonnen haben. Ruder-Gesellschaft „Dresden", Dresden Erster in 7 Min. 15⅗ Sek.; Ruder-Klub „Raguhn", Raguhn Zweiter in 7 Min. 40 Sek. Das Boot des Ruder-Klubs „Dessau", Dessau brach bei Beginn des Rennens auseinander, weshalb dieser Verein ausschied. — 12. Kaiser-Achter. Wanderpreis des Kaisers. Der Regatta-Verein gibt den Siegern 9 Ehrenzeichen und bei Rückgabe des Preises im folgenden Jahre eine Ehrenurkunde. Der Dresdner Ruder-Verein, Dresden ging allein in 6 Min. 10⅘ Sek. über die Bahn. — Im Garten des Bootshauses des Dresdner Ruder-Klubs konzertierte während der Regatta die Kapelle der Großenhainer Husaren. Der Garten selbst war bis zum letzten Platze von Zuschauern gefüllt, unter denen sich auch Herr Kreishauptmann Schmiedel und Herr Amtshauptmann v. Crausshaar befanden. — Das Wetter war während der Regatta günstig, nur eine Viertelstunde lang fielen wenige Regentropfen.

— Ueber den bereits kurz erwähnten Schifferstreik auf der Elbe schreibt die „Tetsch.-Bdbch. Ztg.": Am Freitag früh ist auf der ganzen österreichischen Elbestrecke die weitaus größte Zahl der Bootsleute und Schiffsjungen auf den der Privatschiffertransportgenossenschaften gehörigen Fahrzeugen in den Streik getreten, nachdem in Hamburg der Streik bereits am 14. d. M. begonnen hatte. Die Bootsleute und Schiffsjungen haben schon im Frühjahr eine 10prozentige Lohnerhöhung gefordert, welche ihnen von den Schiffahrtsgesellschaften auch zugestanden wurde, nur die Privatschiffertransportgenossenschaft hat diese Forderung bis jetzt noch nicht bewilligt. Infolgedessen sind nun die in Diensten der Genossenschaften stehenden Bootsleute, soweit dieselben der sozialdemokratischen Organisation angehören, in den Streik getreten. Sie verlangen sowohl für sich wie auch für die Schiffsjungen eine 10prozentige Lohnerhöhung. Der Monatslohn eines Bootsmannes betrug gegenwärtig 60 Mark, der eines Schiffsjungen 36 bis 50 Mark. Bei dem Umstande, daß die Genossenschaft über 2000 Fahrzeuge besitzt, kann wohl angenommen werden, daß die Gesamtzahl der Streikenden etwa 3000 beträgt. Auf den Tetschen-Bodenbacher Umschlagplätzen befinden sich augenblicklich etwa 20 Kähne der Genossenschaft und die Gesamtzahl der Streikenden, die sich völlig ruhig verhält, beträgt in Tetschen-Bodenbach etwa 35 Mann. Am Sonnabend hat in Magdeburg die Hauptversammlung der Genossenschaft stattgefunden und hierbei sind über die Forderungen der Bootsleute und Schiffsjungen Beratungen gepflogen worden.

— Zu dem am 2. Juli nachmittags 5 Uhr stattfindenden Korsoblumengeschmückter Kraftfahrzeuge sind bereits über 300 Anmeldungen erfolgt. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich auch die Behörden in den Dienst der Sache gestellt und die Herren Oberbürgermeister Beutler, Polizeipräsident Kötitz, Oberregierungsrat Hohlfeld, Polizeihauptmann Major Klahre, u. a. die im Interesse der Hebung der Kraftfahrzeug-Industrie stattfindende Veranstaltung in jeder Beziehung zu fördern zugesagt.

— Zu Mitgliedern des Vorstandes der Dresdner Lesehalle sind die Herren Prof. Dr. med. Adolf Schmidt, der Kaufmann Richard Berbig und der Geheime Hofrat Dr. Wolfgang Alexander Meyer bestellt worden.

— Die durch Spiritus-Explosion schwer verbrannte Frau in Vorstadt Löbtau ist ihren Verletzungen im Krankenhause erlegen.

— Nossen, 17. Juni. Herr Staatsminister von Metzsch besuchte heute unsere Stadt und unternahm dabei unter Führung des Herrn Bürgermeisters Dr. Eberle einen Rundgang durch die Straßen mit Besichtigung des neuen Postgebäudes und des Bismarckdenkmals. Auf eine Anfrage, ob König Friedrich August auch Nossen einmal besuchen werde, erwiderte der Minister, daß bereits am 12. Juli, an welchem Tage der Monarch dem Bundesschießen in Döbeln beiwohnen werde, ein Besuch der Städte Nossen und Roßwein geplant gewesen sei, aus gewissen Gründen aber unterbleiben müsse. Der König werde aber im Herbst oder im nächsten Frühjahr Nossen besuchen.

— Infolge Blitzschlags wurde am Freitag nachmittag in Oberlauterbach im Vogtlande das Wohnhaus des Gutsbesitzers Thoß eingeäschert.

Weiteres Oertliches siehe Seite 4.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
17. Juni	+ 2	0	+ 2	— 47	— 42	+ 15	— 150
18. Juni	0	0	+ 4	— 49	— 38	— 14	— 154

Preßtreibereien gegen Deutschland.

Wir leben wieder einmal in einer Aera perfidester internationaler Preßtreibereien gegen die auswärtige Politik Deutschlands. Wie schon kurz gemeldet, verbreitete die Newyorker „Sun" eine Pariser Depesche, in der unter anderem behauptet wurde: „Als Delcassé zurücktrat, standen Deutschland und Frankreich am Rande des Krieges. Delcassé glaubte, Deutschland versuche nur einzuschüchtern, aber Rouvier dachte an 1870 und war anderer Ansicht. Deutschland hatte seit einigen Wochen die Garnisonen in der Nähe der französischen Grenzen verstärkt, und Frankreich hatte mit einer ähnlichen Bewegung geantwortet. Trotz seiner eigenen herausfordernden Haltung machte der Kaiser Frankreich die Mitteilung, daß Deutschland es als unfreundliche Handlungsweise betrachten werde, wenn Frankreich seine militärischen Bewegungen nicht einstelle. Dies war natürlich gleichbedeutend mit einem Ultimatum, und Rouvier sandte eine versöhnliche Antwort. Wenige Stunden nach Delcassés Rücktritt machte Rouvier Rußland gewisse Vorstellungen, die einen weit größeren Einfluß auf die Entschließungen des Zaren hatten, als der Brief des Präsidenten Roosevelt. Delcassé hatte alles getan, was in seiner Macht lag, um die russische Politik zu unterstützen und das französisch-russische Bündnis zu erhalten. Er hatte jeden zudringlichen Ratschlag gegenüber der Regierung des Zaren vermieden. Rouvier erklärte Rußland, das Lebensinteresse Frankreichs erfordere, daß der russische Kaiser nach den Bundesbestimmungen etwas tue, um Frankreich gegen Deutschlands Uebergriff zu schützen, und dringend erforderlich sei es, daß Rußland seine militärische Stärke an der Westgrenze wiederherstelle, um im stande zu sein, an einem Kriege tätlich teilzunehmen, falls Frankreich angegriffen werden sollte. Rouvier ging so weit, anzudeuten, daß Frankreich nicht imstande sein werde, die Vorteile der Fortsetzung eines Bündnisses, das bisher vollständig einseitiger Art gewesen sei, einzusehen, wenn Rußland nicht prompt einige seiner Bündnisverpflichtungen erfülle. Mit einem Wort, Rouvier riet dem Zaren ernstlich, sofort Frieden zu machen und seine Aufmerksamkeit der ernsten Krisis in Europa zuzuwenden. Diese offene Aussprache und das Licht, welches auf die deutschen Pläne, die augenblickliche Lage auszunutzen, geworfen wurde, änderte die Ansicht des Zaren über den früheren Rat des Deutschen Kaisers, den Krieg fortzusetzen, beträchtlich. Er gab den französischen Vorstellungen in dem der Welt bereits bekannten Umfange nach. Er erkennt, soweit Rußland allein in Betracht kommt, die Notwendigkeit, den Frieden zu suchen, nicht an und wird sicherlich keine Bedingungen annehmen, die nach Ansicht der übrigen Welt als annehmbar erscheinen würden. Er befindet sich noch immer unter dem Einfluß derjenigen in seiner Umgebung, die eine Verlängerung der Feindseligkeiten auf unbestimmte Zeit hinaus befürworten. Es ist jedoch noch ein anderer wichtiger Einfluß an der Arbeit: England ist voll Sympathie für Frankreich. Es ist Lord Lansdowne in großem Maße zu danken, daß Japan den Friedensvorschlag des Präsidenten Roosevelt sofort akzeptierte. Man versteht in Tokio die europäische Lage vollständig, und man wünscht dort, die Interessen Großbritanniens gegen deutsche Aggression zu unterstützen. Japan kann zwar keine materiellen Interessen im fernen Osten opfern, aber es ist bereit, weitere Eroberungen, die es sozusagen bereits in der Hand hält, aufzugeben."

Von Paris aus ist dieses verleumderische Telegramm bereits als gänzlich erfunden bezeichnet worden. Trotzdem haben gewisse Londoner Blätter es gierig aufgegriffen, um es gegen die deutsche Politik auszubeuten. „Daily Mail" erklärt, es sei Tatsache, daß Kaiser Wilhelm gegenwärtig eine große Quelle der Gefahr auf dem Kontinent darstelle. „Morning Post" behauptet, sie verfüge über besondere, zuverlässige Beweise für die Tatsache, daß Deutschland zu der von der „Sun" angegebenen Zeit besondere Kriegsrüstungen gegen Frankreich getroffen habe. Die Lage sei äußerst ernst. Im jetzigen Augenblick sei es Pflicht eines jeden guten Bürgers, die Hände der königlichen Regierung, besonders Lansdownes, zu stärken. „Daily Telegraph" meint, es wäre keine Affektation, zu sagen, daß die Haltung Deutschlands wegen Marokko keinerlei Grund zur Beunruhigung gäbe, doch seien wohl die „barschen und ungeschlachten Umgangsformen der deutschen Diplomaten" für einen großen Teil der Besorgnis verantwortlich, die gegenwärtig in politischen und finanziellen Kreisen gefühlt werde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Auf der Automobilfahrt von Hannover nach Hamburg nahm der Kaiser in Lüneburg Aufenthalt und besichtigte das Rathaus. An den mit Flaggen und blühenden Gewächsen reich geschmückten St. Pauli-Landungsbrücken traf der Kaiser, der die Uniform der Königsulanen und Schutzbrille trug, um 5¼ Uhr in Hamburg ein. Der Chef des Marinekabinetts, Admiral Freiherr v. Senden-Bibran, und der Gesandte v. Tschirschky u. Bögendorff erwarteten den Kaiser an der Brücke. Die Mannschaft der „Hohenzollern" brachte ein dreifaches Hurra auf den Monarchen aus; der kleine Kreuzer „Berlin" schoß Salut. Der Kaiser begab sich an Deck und begrüßte die Offiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Jacht. Das in dichten Scharen versammelte Publikum brachte dem Kaiser anhaltende Ovationen dar. Alle Schiffe im Hafen haben geflaggt. Abends 8 Uhr fand bei dem preußischen Gesandten v. Tschirschky u. Bögendorff ein Diner statt, an welchem der Kaiser mit den Herren des Gefolges teilnahm. Ferner waren geladen die Bürgermeister Dr. Mönckeberg und Dr. Burchard, die Präsidenten des Hamburger Rennvereins Baron Ohlendorff und Max Schindel, Generaldirektor Ballin und Direktor von Grumme von der Hamburg-Amerika-Linie.

Die „Münch. Allg. Ztg." bringt in ihrer bereits mitgeteilten Prozeßsache gegen die sozialdemokratische „Münch. Post" folgende abschließende Erklärung: „Aus Anlaß des Prozesses, den die „Allgemeine Zeitung" gegen die „Münchener Post" am letzten Donnerstag zu führen hatte, hat am Freitag nach einer diesseits an Se. Exzellenz den Minister des Königlichen Hauses und des Aeußeren, Herrn Staatsminister Freiherrn v. Podewils, gerichteten und mit dankenswerter Bereitwilligkeit entgegengenommenen Anfrage eine Besprechung zwischen dem Herrn Vorsitzenden des Ministerrats und dem Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung" stattgefunden. Der Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung" legte dabei unter Hinweis auf die stenographischen Aufnahmen über die Gerichtsverhandlung dem Herrn Ministerpräsidenten vor, es sei unter Betonung der Zuverlässigkeit des Gewährsmannes und unter Hinweis auf den Herrn Staatsminister versucht worden, zeugenschaftlich zu erhärten: 1. daß die „Allgemeine Zeitung" sich zu Beginn der Ministertätigkeit des Freiherrn v. Podewils der Königl. Staatsregierung als deren Organ angeboten habe, aber abgelehnt worden sei; 2. daß die „Allgemeine Zeitung" gegen eine jährliche Unterstützung, die in dem einen Falle auf 30 000 Mk., in dem anderen Falle auf 150 000 Mk. angegeben wurde, der Königl. Staatsregierung ihre Spalten zur Verfügung gestellt habe; 3. daß die „Allgemeine Zeitung" sich der Königl. Staatsregierung zum Ankauf angeboten habe, bezw. daß Fühler in dieser Beziehung ausgestreckt worden seien. Se. Exzellenz Herr Staatsminister Freiherr v. Podewils ermächtigte darauf den Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung", davon Kenntnis zu geben, „daß diese Behauptungen unbegründet und an die Königl. Staatsregierung, beziehungsweise an den Vorsitzenden des Ministerrates keinerlei derartige Ansinnen von seiten der „Allgemeinen Zeitung" jemals gestellt worden sind". Damit sind für uns die Akten geschlossen."

Aus Essen (Ruhr) wird berichtet: Die Regierung wird wahrscheinlich vermittelnd in den Kampf eingreifen, der innerhalb des rheinisch-westfälischen Baugewerks durch die Aussperrung von 30 000 Arbeitern entstanden ist. Die vorbereitenden Schritte hierzu sind schon getan.

Kunst und Wissenschaft.

† Die Königliche Hofoper bleibt heute geschlossen; morgen Dienstag gelangt „Die Stumme von Portici" zur Aufführung.

† Im Centraltheater wird heute das vieraktige Lustspiel „Im stillen Gäßchen" (Quality street) von J. M. Barrie zum 5. Male wiederholt.

† **Residenztheater.** Von dem Stück, das vorgestern abend zum erstenmal auf der Circusstraße in Szene ging, war vor Jahren in Oesterreich einmal viel die Rede. Der Autor, Felix Salten, kämpfte um seinen dramatischen Erstling „Der Gemeine", Schauspiel in drei Aufzügen, — damals einen Kampf, der ebenso heiß, wie vergeblich war; der Dreiakter, eine Art ins Oesterreichische übersetzter „Zapfenstreich", hat innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle nie das Licht der Rampen erblickt, — Felix Salten wurde bald vergessen. Das ist eigentlich schade. Denn trotz all' dem Verfehlten steckt mancher guter theatralischer Ansatz in dem Stück, ja eine Fülle guter Beobachtungen, die nur nicht recht zu einem geschlossenen dramatischen Ganzen zusammengehen, überrascht geradezu im zweiten Aufzuge, und die Fabel ist so übel nicht erfunden, wenn auch recht dürftig episodisch wattiert. Freilich um den Helden der Komödie, den „Gemeinen", der nicht haben will, daß seine Braut Volkssängerin wird, sie in seiner törichten Eifersucht trotzdem an den „Herrn Leutnant" verliert und die Geliebte dafür ziemlich exabrupto im Zimmer des Galans einfach über den Haufen schießt, ist es schlecht bestellt; er interessiert denn doch gar zu wenig als Typ wie als Mensch. Das Gleiche gilt von seiner Partnerin, der blonden Mizzi, die erst die Unschuld vom Lande zu mimen und am Schlusse des zweiten Aktes einen arg theatralisch gefärbten Hymnus auf das bekannte „goldne Wiener Herz" zu deklamieren hat; und gerade der Charakter ließ sich leicht konsequent durchführen, gar nicht zu reden von dem Satirischen, das sich in der Schilderung des Volkssänger-Milieus hätte anbringen lassen. Immerhin hätte das Stück vor dem „Zapfenstreich", in die rechte Beleuchtung durch diverse Zensurverbote gerückt, wohl seine Schuldigkeit getan; heute interessiert es höchstens durch die Vergleiche, die sich zwischen seinem Autor und F. A. Beyerlein ziehen lassen, den der Zufallserfolg eines Romans zur Tagesberühmtheit gemacht, die Felix Salten schließlich ebenso gut hätte blühen können, wenn er sich auch an künstlerischen Qualitäten nicht mit dem Verfasser von „Jena oder Sedan" zu messen vermag. — Die Aufführung, die man dem Stück im Residenztheater zu teil werden ließ, gab nicht das Letzte und Beste, nahm sich aber der Novität mit Liebe und Sorgfalt an. Den rechten Ton für das österreichische Milieu trafen eigentlich nur Frau Kronthal, die ganz glänzend als alternde Wiener Volkssängerin war, und Herr Friese, der den Papa Kernthaler mit liebenswürdiger Jovialität und feinem Humor gab. Als blonde Soldatenbraut und angehende Volkssängerin interessierte Frl. Schittenhelm namentlich in den ersten beiden Akten. Von den beiden Leutnants, die dem Stück militärischen Applomb geben, machte nur Herr Witt eine erträgliche Figur. Herr Gähd war, ebenso wie Herr Eisenack, vor allem aber wie Herr Schröder, der den „Gemeinen" zu spielen hatte, viel zu „norddeutsch" im Ton wie in der Haltung, da bei beiden Darstellern das Ungezwungene, Legère fehlte. In zwei winzigen Episoden, als Zanetti und als „Wurstel" fielen die Herren Weise und Oldrich auf. — Die Aufnahme, die der „Gemeine" fand, war zwar nicht enthusiastisch, aber freundlich genug, daß die Hauptdarsteller an den einzelnen Aktschlüssen stets einige Male vor der Gardine erscheinen konnten. W.

† Die Münchner Hoftheaterleitung soll nach dem Vorbilde Wiens organisiert werden. Als Intendant ist, wie bereits erwähnt, Max Freiherr v. Speidel bestimmt; die Direktion der Oper übernimmt Felix Mottl; als Direktoren des Schauspiels werden Savits und Lützenkirchen, daneben auch noch ein bekannter Münchner Schriftsteller genannt. — Intendant v. Possart soll von Direktor Conried unter glänzenden Bedingungen verpflichtet worden sein, im nächsten Winter an der New-Yorker Metropolitan-Oper Opern nach Münchner Muster einzustudieren; er wird daneben auch im Irving Place-Theater gastieren.

† Zu dem Zusammenbruch der Wolzogen-Oper in Berlin erfährt der „L.-Anz.", daß die Unterbilanz derselben etwa 60 000 Mark betragen dürfte.

Sport-Nachrichten.

Radrennen zu Leipzig. I. 100 Kilometer mit Motorführung. Preis der Stadt Leipzig im Werte von zusammen 8500 M. Erster: Dickentmann-Amsterdam, Zeit: 1 Stde. 12 Min. 42⅘ Sek. Zweiter: Contenet-Boulogne sur Seine. Dritter: Günther-Köln. Der 4. Teilnehmer Simar-Paris gab in der 171. Runde das Rennen auf. Dickentmann drückte den deutschen Wettfahr-Rekord um 2 Min. 39 Sek. — II. Stiftungspreis des Leipziger Stadt- und Dorfanzeigers (Wert 800 M.). Hauptfahren über 1000 Meter. Erster: Scheuermann-Breslau in 1 Min. 29⅕ Sek. Zweiter: Engelmann-Leipzig. — III. Sportplatz-Vorgabefahren über 1600 Meter. Erster: Reimer-Ludwigshafen in 2 Min. ⅘ Sek.; Zweiter: Theile-Berlin. — IV. Prämienfahren über 3000 Meter. Erster: Möder-Frankfurt a. M. in 4 Min. 3⅕ Sek.; Zweiter: Bettinger-Ludwigshafen. Die Rennen waren von etwa 18 000 Personen besucht. Kurz vor dem Motor-Rennen ging ein intensiver Gewitterregen nieder, wodurch sich die Rennen erheblich verzögerten.